



Erfolgreiche 1. Testphase: Neustart für den früheren »Technischen Prüfdienst«

Auch bei der Besichtigung vor Ort bringen die Lehrkräfte der Feuerweherschulen ihre Kernkompetenzen beratend und unterstützend mit ein.
Aufn.: SFS-R

Bereits Ende der 1950er Jahre wurde in Bayern der Technische Prüfdienst (TPD) ins Leben gerufen, durchgeführt durch Lehrkräfte der (damals noch zwei) Staatlichen Feuerweherschulen Regensburg und Würzburg. Das Hauptaugenmerk lag darauf, den technischen Zustand, also die Einsatzbereitschaft und den Pflegezustand, der Feuerlöschgeräte festzustellen und bei Bedarf eine Verbesserung zu erreichen.

Im Laufe der Jahre veränderte sich die Ausstattung der Feuerwehren: Die Anzahl und Vielfalt der Fahrzeuge und Geräte nahm immer mehr zu und viele Gemeinden schlossen Wartungsverträge mit externen Anbietern ab. Gleichzeitig stieg die Nachfrage nach Lehrgängen, so dass das Lehrpersonal vorrangig für diese Kernaufgabe der Feuerweherschulen eingesetzt wurde. Seit vielen Jahren war eine Durchführung des TPD daher personell nicht mehr möglich.

Im Rahmen des Projekts »Zukunft der Feuerwehrausbildung« haben Vertreter des Innenministeriums, der Feuerweherschulen, Regierungen und des Landesfeuerwehrverbands die Eckpunkte für ein Nachfolgeangebot für den TPD entwickelt. Das Angebot soll die veränderten technischen Rahmenbedingungen und Bedarfe berücksichtigen. Ziel ist es, dass die Feuerweherschulen ihre Kernkompetenzen vor Ort optimal einbringen können. Damit verlagert sich der Schwerpunkt des TPD: Weg von der Durchführung technischer Überprüfungen (wie z. B. Leistungsmessung der Pumpen vor Ort), hin zu einem Beratungs- und Unterstützungsangebot für die gemeindlichen Feuerwehren.

Das neue Unterstützungsangebot soll für die Kommunen und ihre Feuerwehren möglichst gewinnbringend ausgestaltet sein. Deswegen wird

das Angebot schrittweise, jeweils mit intensiven Evaluationsphasen, eingeführt.

Die 1. Phase ist inzwischen abgeschlossen: In den letzten Wochen haben Lehrkräfte der drei Feuerweherschulen eine erste Testreihe bei jeweils drei Gemeinden (klein, mittel, groß) durchgeführt. Dabei wurden der Ablauf und folgende inhaltlichen Schwerpunkte erprobt:

Begonnen wird mit einem Auftaktgespräch, an dem alle Beteiligten – von den Kommandanten aller örtlichen Feuerwehren, über Vertreter der Gemeinde bis hin zur Kreisbrandinspektion – teilnehmen. Dies schafft den Rahmen, um über grundsätzliche, aber auch vor Ort besonders relevante Themen zu sprechen und zu beraten, insbesondere

- ▶ Zuständigkeiten und Zusammenarbeit von Feuerwehr/ Gemeinde/ Kreisbrandinspektion
- ▶ Organisation und Führung der gemeindlichen Feuerwehren, wie
 - Einsatzbereitschaft
 - Ausbildung am Standort
 - Qualifikationen
 - Organigramm
 - Regelungen zur Durchführung von Prüfungen
 - Abläufe (z. B. Sicherstellung Gerätewartung)
 - Bedarfsplanung
 - Mitgliedergewinnung

Danach fahren die Lehrkräfte zu den einzelnen Standorten, um sich einen Gesamteindruck von der jeweiligen Feuerwehr zu verschaffen.

Die Besichtigung und Beratung vor Ort umfasst im Wesentlichen drei Aspekte:

- ▶ Gesamteindruck Feuerwehrhaus außen/innen:
 - Allgemeine Betriebssicherheit, Sauberkeit

- Zufahrt, Parkplätze, Größe, Stellplätze, Betriebsabläufe, UVV etc.

- ▶ Gesamteindruck der vorhandenen Fahrzeuge und Geräte:
 - Allgemeine Betriebssicherheit, Sauberkeit
 - Beladung und Ausstattung, UVV
- ▶ Dienstbetrieb allgemein
 - Gerätewartung und -prüfung, Nachweise
 - Organisation und Ausbildung, Belehrungen

Augenscheinliche Unregelmäßigkeiten werden aufgegriffen und besprochen. Auch bei der Besichtigung vor Ort liegt der Fokus darauf, auf den individuellen Beratungsbedarf der jeweiligen Feuerwehr einzugehen und den Kommandanten, Gerätewart, Maschinisten, Ausbilder etc. bei Fragen zu unterstützen.

Die Feuerweherschulen werten nun die Rückmeldungen aller Beteiligten der 1. Testphase aus und bringen ihre Erfahrungswerte in die nächsten Planungsschritte ein. Ohne der detaillierten Auswertung vorgreifen zu wollen: Insgesamt konnten die Feuerweherschulen eine durchweg positive Resonanz zum neuen Konzept aus den ersten Testläufen mit nach Hause nehmen.

Auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse wird das neue Unterstützungsangebot bis Jahresende 2023 im Detail ausgearbeitet. Auch muss noch ein neuer Name für das neuartige Angebot festgelegt werden. Nach der Erprobung des Angebots »in der Fläche« in der ersten Jahreshälfte 2024 wird das Konzept nochmal intensiv evaluiert, um die Ausgestaltung bei Bedarf zu optimieren. Die endgültige Einführung des neuen Unterstützungsangebots erfolgt dann ab dem Jahr 2025. □